

<b>Zeitschrift:</b>	Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
<b>Band:</b>	46 (1995)
<b>Heft:</b>	2: Brücken = Ponts = Ponti
<b>Rubrik:</b>	Denkmalpflege = Conservation du patrimoine = Conservazione dei monumenti

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Denkmalpflege Conservation du patrimoine Conservazione dei monumenti

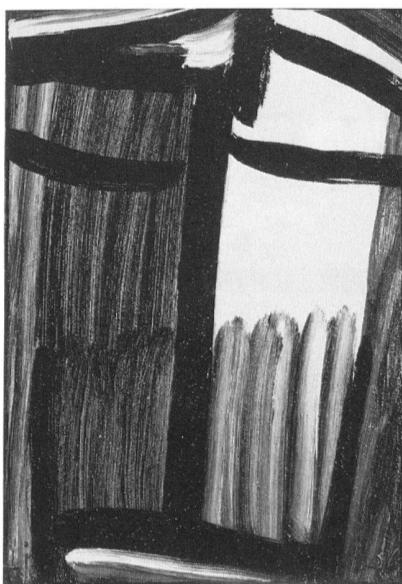
### Demolito l'oratorio di San Bartolomeo a Brissago-Porta

Nel settembre del 1994 è stato demolito il piccolo oratorio di San Bartolomeo situato nella frazione di Porta di Brissago. Nonostante lo stato di incuria e un intervento di restauro progettato agli inizi degli anni '80, nulla è stato intrapreso a salvaguardia del piccolo edificio, nemmeno per prevenire le infiltrazioni d'acqua dal tetto che ne avrebbero perlomeno rallentato il degrado in attesa di futuri lavori. L'edificio, ormai in stato di totale abbandono, è stato abbattuto nonostante le vivaci reazioni a favore di un suo salvataggio in extremis soprattutto sui giornali ultramontani e nella frazione stessa. Il San Bartolomeo, le cui origini risalgono al medioevo romanico, aveva subito due ampliamenti – uno in epoca gotica e l'altro negli anni 1630–1681 – ma anche la demolizione, negli anni '50 del nostro secolo, di una campata per l'ampliamento del campo stradale. La sua struttura architettonica si differenziava totalmente da quella degli altri oratori pedemontani e collinari e in questo senso il suo ricupero avrebbe documentato la ricchezza e varietà degli oratori dell'Alto Lago Verbano. Uno scavo d'emergenza durante la demolizione e il rilevamento grafico delle pareti laterali hanno consentito in extremis agli studiosi di chiarire i dati riguardanti le fasi di costruzione del piccolo oratorio. Sul sedime del vecchio San Bartolomeo dovrebbe sorgere un nuovo edificio, inteso a marcare una presenza sacra degli anni '90 in territorio brissaghese. ER

Foto: OSMA, Locarno



Brissago-Porta, l'oratorio di San Bartolomeo, demolito 1994.



Alexej von Jawlensky, *Grosse Meditation V, Nr. 10, Johannes der Täufer*, 1936, Öl auf Pappe, 25×17,6 cm. Museum Wiesbaden.

## Museen / Ausstellungen Musées / Expositions Musei / Esposizioni

### Alexej von Jawlensky 1864–1941

Ausstellung im Musée Rath in Genf, 16. März bis 28. Mai 1995. – Öffnungszeiten: Täglich ausser Montag 10–17 Uhr.

Das künstlerische Werk des russischen Malers Alexej von Jawlensky (1864–1941) hat seit längerem seinen festen Platz in der Geschichte der Kunst des 20. Jahrhunderts,

auch wenn es sich nicht eindeutig in eine der bekannten Stilrichtungen des Fauvismus, Konstruktivismus oder des Expressionismus einordnen lässt. Nach einer Kunstausbildung in St. Petersburg, während der er seine wichtigste Förderin Marianne von Werefkin kennenlernt, begibt sich Jawlensky 1896 nach München. Die Begegnungen mit Künstlern wie Kandinsky, Zorn, Kubin, Corinth, Matisse, Hodler, Verkade u. a. bilden für seine Kunst eine ebenso vielfältige Anregungspalette wie die gemeinsam mit Marianne von Werefkin unternommenen Reisen nach Russland, Venedig, Paris und in die Normandie. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges hat Jawlensky Deutschland zu verlassen; 1914 zieht er in die Schweiz ins Exil und lässt sich in St-Prex am Genfersee nieder. Nach Aufenthalten in Ascona und Zürich verlässt Jawlensky 1921 die Schweiz, um sich für den Rest seines Lebens in Wiesbaden aufzuhalten.

Es ist keine theoretisch vorgefasste Pro gramm atik, die Jawlensky zu seiner Kunst anleitet, sondern der unmittelbare Umgang mit der Form und der Farbe. Letztere wird denn auch zum zentralen Ausdrucksmittel seiner Kunst, die von Anfang an eine Beschränkung auf wenige Bildgattungen – die Landschaft, das Stilleben und das Porträt – zeigt, an denen der Künstler in zahlreichen Variationen die Ausdrucksmöglichkeiten erprobt und zu steigern versucht.

Angesichts der grossen Qualität des Œuvres erstaunt es, wie wenig Resonanz das Werk bis anhin im frankophonen Kulturaum gefunden hat. Die Ausstellung im Musée Rath in Genf möchte nun das Werk Jawlenskys gültig vorstellen und auch ein Licht auf die mit dem Aufenthalt in der Schweiz verbundene Schaffensphase werfen. CF

### Der Garten – Gärten in der Kunst, Gärten in der Schweiz seit 1870

Ausstellung im Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ, 5. Mai bis 16. Juli 1995. – Öffnungszeiten: Di–Fr 13–17 Uhr, Sa, So 10–17 Uhr.

Vor einem Jahr wurde in K+A 1994/2, S. 197, berichtet, dass die integrale Erhaltung des Patumbah-Parks in Zürich gefährdet sei. Kürzlich hat das Zürcher Verwaltungsgericht entschieden, dass der heute in Privatbesitz befindliche Teil des Parks kein schützenswertes Denkmal sei. Für die «denkmalpflegerische Wirkung der Villa» genüge der unter Schutz stehende Umschwung auf der städtischen Parzelle. Das Verwaltungsgericht stützt sich dabei auf die Ausführungen der erstentscheidenden Instanz, die festgehalten hatte, dass die Erhaltung des «Patumbah-Ensembles als Gesamt-